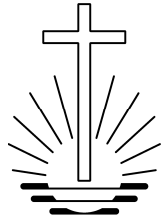


# Christi Jugend

Ein Brief an die Jugend  
in Berlin-Brandenburg und Russland



November 2011

Meine lieben Brüder und Schwestern,

Jesus Christus brachte uns das Evangelium, die frohe Botschaft von der Errettung der Menschen vom ewigen Tod. Er hat mit seinem Opfertod das Tor zur Herrlichkeit aufgestoßen und den Bösen besiegt.

Damit eröffnet sich für den gläubenden Menschen eine wunderbare Perspektive: das ewige Leben in Gemeinschaft mit Gott! Wahrlich, ein erstrebenswertes Ziel.

Doch hat der Herr Jesus immer wieder darauf hingewiesen, dass der Weg zum Erreichen dieses Zieles kein Spaziergang ist. Er hat von den zukünftigen Dingen gesprochen und seine Jünger haben dann gefragt, wann und wie das alles geschehen wird. Auch hat die Jünger die Frage beschäftigt, wer denn zu dieser einmalig schönen Zukunft gelangen wird.

Nun hat Jesus Christus auf solche Fragen nie eine konkrete Antwort gegeben. Er hat gewissermaßen ausweichend geantwortet:

- „Seht zu, dass euch nicht jemand verführe“ (Mt 24, aus 4).
- „Wachet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt“ (Mt 24, aus 42).
- „Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde“ (Mt 25,13).
- „Herr, meinst du, dass nur wenige selig werden? Er aber sprach zu ihnen: Ringt darum, dass ihr durch die enge Pforte hineingeht“ (Lk 13, aus 23 und aus 24).
- „Wer kann dann selig werden? Jesus aber sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott“ (Mk 10, aus 26 und 27).

Hätte der Sohn Gottes nicht eine klare Auskunft geben können? Warum antwortete Jesus Christus so ausweichend?

Ein Grund dafür könnte in dem Wesen der Menschen liegen. Jeder Mensch neigt zur Bequemlichkeit, mancher gar zur Faulheit. Oft gehen wir mit den Menschen, Dingen oder Verhältnissen sehr nachlässig um. Wir meinen, sie angemessen zu behandeln. Doch aus der Gewohnheit heraus lässt die Aufmerksamkeit nach und der ihnen von uns beigemessene Wert sinkt.

Im Hinblick auf das Erreichen des uns von Jesus Christus in Aussicht gestellten Zieles besteht die gleiche Gefahr: Wir könnten oberflächlich und unaufmerksam werden. Der Glaube könnte degradiert werden zu einer Art Lebenshilfe für schwere Schicksalsschläge und Gott könnte dann nur noch der Notnagel sein, den man benutzt, wenn eben eine Notsituation eintritt.

Und genau wegen dieser Veranlagung im menschlichen Herz hat Jesus Christus zur Wachsamkeit aufgerufen.

Die Aufgabe der Apostel Jesu Christi ist es, immer wieder auf die richtigen Prioritäten aufmerksam zu machen. Ob der einzelne Mensch

sich danach richtet, ist unbenommen seine ureigene Angelegenheit. Aber die Apostel werden nicht müde, zur Wachsamkeit aufzurufen.

Nur in diesem Sinnzusammenhang kann die Initiative „10 ... mehr“ richtig verstanden werden. Setze doch bitte die richtigen Prioritäten in deinem Leben und für deine ewige Zukunft. Diese Initiative ist kein von oben verordnetes Programm, sondern Angebot und Anreiz, sich intensiver mit seinem Glauben auseinanderzusetzen. Es soll ein Weckruf sein, Ermunterung und Impuls, den jedes Gotteskind aufnehmen, aber auch ablehnen kann.

Es macht mich zutiefst dankbar vor Gott und vor meinen Brüdern und Schwestern, dass diese Initiative von vielen Glaubensgeschwistern als solche aufgegriffen wurde und man sich damit beschäftigt. Im Folgenden berichtet eine Jugendgruppe darüber, wie sie sich diesem Thema genähert hat. Ich wünsche viel Freude beim Lesen.

Mit herzlichen Grüßen  
euer

*Wolfgang Nadabny*

## Thema: 10 ... mehr oder weniger

Die Initiative „10 ... mehr“ unseres Bezirksapostels war Anlass in einer unserer Jugendstunden darüber zu reden, was man für 10 Euro alles bekommt oder ob man sie lieber opfern sollte. Angefangen von drei Dönern, über einmal Praxisgebühr, zwei Schachteln Zigaretten, bis hin zu einem Taschenbuch kamen uns so einige Dinge in den Sinn. Doch der Zweck von „10 ... mehr“ geht weit über das Finanzielle hinaus. Einfach mehr machen, mehr für Gott, mehr für Geschwister, auch mehr für das eigene Glaubensleben. Da drängten sich schnell ein paar weitere Gedanken auf: „Was, (noch) mehr machen? Wie denn? Bin ja jetzt schon mit allem überfordert und versinke im Stress. Jeder will etwas von mir. Zeit ist Mangelware. Und ich möchte ja auch noch leben ...“

Wer nun an dieser Stelle das Thema für sich abhaken möchte, was man ja keinem verwehren kann, dem fehlt wohl Gestaltungsfreude am eigenen Leben. Aber immer nur passiv mitzuschwimmen und sich von äußeren Impulsen spontan mal hierhin, mal dahin lenken zu lassen, ist ja auch keine Lebenserfüllung und macht einen auf Dauer nicht glücklich. Doch hier geht es im Besonderen um das Christsein!

Wir brauchen Platz! Also müssen wir erst einmal aufräumen. Der erste Schritt ist immer, bei sich selbst anzufangen. Betrachten wir doch mal unseren Tagesablauf. Du hast keine Zeit? Was machst Du denn mit Deiner Zeit? Und noch wichtiger: Du hast keine Kraft? Wofür verwendest Du Deine Kraft? Welchen Menschen begegnest Du? Wie verhältst Du Dich anderen gegenüber? Wie beeinflussen uns die anderen und wie wir sie? Was nimmt uns wie gefangen? Wenn wir nun an diesem Punkt angelangt sind, ist das schon der erste Schritt in die Richtung, in welche mit dem Impuls „10 ... mehr“ hingelenkt werden möchte. Es ist so vieles möglich, oft begrenzen wir uns durch unser Denken selbst. Habe nur Mut und vertraue auf Gott!

Als Anregung für Deine weiteren Gedanken haben wir uns ein paar Verhaltensweisen etwas näher angesehen, mit denen auch wir Probleme haben und die uns meist unbemerkt Kraft rauben und uns von Gott entfernen:

Da wäre zum einen das Fluchen. Warum ist Fluchen denn so schlimm? Man muss ja auch mal Luft ablassen, z.B. beim Autofahren („So ein Rindvieh!“) oder wenn man sich stößt („Blöder Stuhl!“). Ich schade doch keinem damit. Oder? Fluchen kommt von Verfluchen und beinhaltet das Wünschen von Schlechtem für jemanden. Ungute Gedanken schaden uns und der Weg zu schlechten Taten ist geebnet (vgl. Jak 3, 10).

Trotz fester Beziehung nach anderen Mädels oder Kerlen schauen. Da gibt's ja diesen verharmlosenden Spruch: „Appetit holen ist erlaubt, geges-

sen wird zu Hause!“ Man macht ja schließlich nichts Schlimmes. Man lässt ja „nur“ seine Blicke wandern. Aber das Problem ist, dass man zum einen seinen Partner verletzt, auch wenn er das nicht immer zeigt oder zugibt, und zum anderen in Gedanken die Grenzen zum „nur mal schauen“ leicht überschritten werden und man seinen Fantasien und Wünschen ungezügelt Raum lassen kann. Schon das Begehren des Partners eines anderen oder von dessen Hab und Gut ist bereits Sünde (siehe 9. und 10. Gebot). So muss sich wohl auch jeder Single in diesem Zusammenhang die Frage stellen: Lebe ich immer nach diesen Geboten Gottes? (vgl. Mt 5, 28).

Ein moderner Volkssport scheint es heutzutage zu sein, dass man sein eigenes kleines Ego aufpoliert, indem man andere leicht und gerne „herunterputzt“. Oh, schau doch mal, wie der da wieder rumläuft, oder sieh mal, wie dick jene heute wieder aussieht. Teilweise aus Mangel an Selbstkritik unter gleichzeitigen massiven Angriffen von außen – sei es aus dem Kreis der Familie, der Schule, der Ausbilder oder Arbeitskollegen – entwickelt sich eine Kultur der (Vor-)Verurteilungen und Lästerungen, die überhand genommen hat (vgl. Mt 15, 18.19). All zu gerne teilt man aus, doch bei vielen ist das eigene Fell immer dünnhäutiger geworden. Man ist schnell beleidigt, wenn ernsthafte, konstruktive Kritik an einem vorgebracht wird.

Da sind wir auch gleich beim Neid. Man ist neidisch auf das neue Kleid der besten Freundin, das tolle Auto vom Kumpel oder auf sein Handy mit 1000 Funktionen. Doch immer auf andere zu schauen, verursacht Unzufriedenheit und Undankbarkeit und man verliert die Fähigkeit, die guten Taten Gottes an sich selbst zu erkennen (vgl. Jak 3, 16).

Eine Sache, die am meisten auf uns selbst zurückfällt, ist Unfrieden verursachen. Das muss noch nicht einmal gewollt sein. Aber wir kennen doch oft unser Gegenüber, wissen welches Verhalten gerade nicht so gut passt. Und doch ertappen wir uns dabei, wie wir andere provozieren, z.B. durch zynische Bemerkungen, mit cholerischen Verhaltensweisen oder durch Besserwisserei. Halten wir Frieden, so haben auch wir selbst Frieden (vgl. Ps 34, 15; Mt 5, 9; Röm 14, 19; Hebr 12, 15).

Unser letzter, aber nicht unwichtiger Punkt, betrifft unsere Gesundheit. In Zeiten der großen Freiheit, der Partys und freien Selbstbestimmung geht vielen Menschen das Bewusstsein für die eigene Gesundheit verloren. Es wird gefeiert als gäbe es kein morgen und gerne hört man auch den Spruch: „Heute lasse ich es mal richtig krachen, morgen kann ich ja bereits schon tot sein!“ Ohne Rücksicht auf das eigene Wohlbefinden wird die Nacht zum Tag gemacht und Genussmittel werden im Übermaß konsumiert. „Ja früher haben unsere Eltern doch auch gefeiert!“ Dies mag ja durchaus auch stimmen und keiner verbietet gesellige Feiern mit „geistrei-

chen“ Getränken, nicht umsonst half Jesus dem Brautpaar als deren Wein alle wurde.

Jedoch hat das Ausmaß des Konsums eine neue Qualität erreicht. Es wird gebechert bis die Leber brummt, geraucht bis die Lunge qualmt, Kaffee getrunken, bis das große Flattern kommt, und so wenig geschlafen, dass die eigenen Beine kaum noch den müden Körper halten können.

Dabei sollte man sich doch bewusst werden, dass unser Leben und unser Körper Geschenke Gottes an uns sind und wir die Aufgabe bekommen haben, diesen zu pflegen und gesund zu erhalten. „In einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist“, sagt man und so sollten wir uns bemühen, dies umzusetzen, unseren Körper zu heiligen und mehr auf ihn achtzugeben (vgl. 1. Kor 6, 12-20). T.H., C.R.

## Eure Meinung zum Thema

Basti, 26: „10 ... mehr – klar, dass man da als Erstes ans Opfern denkt.“

Dan, 25: „10 ... mehr hat mich definitiv bewegt. Ich musste mich damit erst auseinandersetzen. – Gott ändert sich nicht, er wollte schon seit jeher den Zehnten, also warum nun plötzlich 10 mehr?  
Aber darum allein ging es nicht. Ich habe mich darauf eingelassen und für mich den Wert erkannt. 10 mehr für Brieselang zeugt von unserer großartigen Solidarität, 10 Schritte mehr aufeinander zu sind sehr bereichernd für unsere Gemeinschaft, 10 Gedanken mehr für Gott und sein Werk bringen mich IHM näher – tatsächlich!“

**Auch im neuen Jahr interessiert uns eure Meinung. Also schreibt uns eure Gedanken auf der Jugendseite, wenn es heißt „Deine Meinung zum Thema“.**

## Leserbrief zur Christi Jugend 10/2011

*Hallo liebe Redaktion der CJ,*

*meiner Meinung nach muss die Bibel kein Buch mit sieben Siegeln bleiben. Gerade für die Jugend enthält sie viele Hinweise und Weisheiten – u. a. Jesus Sirach oder Prediger.*

*Viele Schriften können nicht nur tägliche Hilfe, sondern Hilfe für das ganze Leben des Einzelnen sein, denn Glaubenserfahrung, Prioritäten und viele Gebete helfen, um einen anderen Blickwinkel zu bekommen. Auch wenn die Lebensumstände anders als damals sind, hilft die Bibel, denn das Evangelium mit den Empfehlungen des christlichen Lebens bleibt.*

*Wenn für mich etwas verstaubt ist, nehme ich mir eine andere Übersetzung – meistens die Revidierte Elberfelder Bibel, weil sie sehr nahe am Urtext ist, oder eine Erklärungsbibel. Ein Beispiel: Im Moment lese ich im Prediger. Hier ist oft von einer fremden Frau die Rede, die verführen könnte. Die Bedeutung ist viel größer als es beschrieben wird, denn hier kann man die fremde Frau mit dem Bösen gleichsetzen, also mit allem, was nicht von Gott kommt. So können sich nach und nach Bibelstellen entstauben. Aber dafür ist eine Voraussetzung: Beschäftigung mit der Heiligen Schrift und ggf. Sekundärliteratur. Natürlich gibt es auch Bibelstellen die staubig bleiben.*

*Da der Glaube ein Prozess ist und man Jesus ähnlicher werden will, ist die Bibel – neben der Gemeinde und dem Gebet – eine tolle Hilfe, Gott kontinuierlich näher zu kommen. Und das schaffe ich nicht an einem Tag. Aber jeder Tag trägt dazu bei – Carpe diem!*

*In besonderen Situationen hilft die Bibel auch täglich bzw. spontan. Manchmal gibt es z. B. Situationen, wo man nicht beten kann. Hier gibt es viele Gebete in den Psalmen, die man Gott „vorlesen“ kann. Für neuapostolische Christen ist es vielleicht ungewöhnlich, aber doch eine Möglichkeit, mit Gott in Verbindung zu treten.*

*Eine Erfahrung möchte ich kundtun: Bibellesen ohne Gebet kann schnell schiefgehen, denn so benutzt man nur den Verstand. Da die Weisheit von Gott kommt ist beides wichtig: Bibellesen und paralleles Gebet.*

*Die Bibel kann tägliche Lebenshilfe sein. Ich betrachte sie aber mehr als Gesamtheit und beziehe sie auf mein gesamtes Leben. Jedoch nehme ich sie nicht als speziellen Wegweiser für spezielle Entscheidungen (Bibelaufschlagen). Ich beschäftige mich allgemein mit der Bibel und dem Willen Gottes und treffe dann meine Entscheidungen mit Gott.*

# Allgemeine Informationen

## Der Jugendtag 2012 – Nur noch 6 Monate!

Nur noch ein halbes Jahr, dann kommt er schon – der große Jugendtag 2012. Vom 17. bis zum 20. Mai werden wir, du und ich, die Jugend aus Berlin und Brandenburg, wieder einmal mehrere Tage zusammen sein können, um mit alten Freunden, neuen Bekanntschaften und natürlich unseren Gästen aus Nah und Fern Gemeinschaft im Glauben zu erleben. Ziel ist das Gelände der EJB (Europäische Jugenderholungs- und Begegnungsstätte), das unser Veranstaltungsort sein wird.

Natürlich sind solche Großereignisse mit hohem finanziellem und organisatorischem Aufwand verbunden. Deshalb ist jeder Teilnehmer gebeten, einen Beitrag von 75 Euro zu bezahlen. Damit sind jedoch nur die Kosten für deine Unterkunft und Vollverpflegung gedeckt. Es ist uns sicherlich allen klar, dass jeder Teilnehmer seine An- und Abreise selbst finanzieren muss.

So weit, so gut. Aber der Jugendtag 2012 wird ja nicht nur aus Essen und Schlafen bestehen, sondern vor allem aus Gemeinschaft – bei sportlichen und musikalischen Events, Workshops und im Gottesdienst. Damit entstehen weitere Aufwendungen: So wird zum Beispiel für den Sonntagsgottesdienst im Freien ein sehr großes Festzelt aufgebaut werden; für die Programmbeiträge wird so einiges an Technik gebraucht und das eine oder andere Andenken an diesen Jugendtag soll auch bereitgestellt werden.

Und genau hierfür benötigen wir EURE Mithilfe. Bitte überlegt euch in euren Jugendgruppen Aktionen, mit denen wir diese Herausforderung gemeinsam meistern werden.

Den Betrag, den ihr neben dem Teilnehmerbeitrag in euren Aktionen sammeln konntet, überweist bitte auf das Konto:

Kontoinhaber: Neuapostolische Kirche  
Kontonummer 111333100, Bankleitzahl 12080000,  
Verwendungszweck: Spende Jugendtag 2012

Schreib uns gerne eine E-Mail mit deinen Vorschlägen und sende uns Fotos mit einigen Zeilen, wie die Aktionen liefen, an [info@jugend.nak-bbrb.de](mailto:info@jugend.nak-bbrb.de). Wir freuen uns auf deinen Beitrag zu diesen ganz besonderen Tagen!

# Denk – mal !!!



---

## Impressum

Herausgeber:

Neuapostolische Kirche Berlin-Brandenburg K.d.ö.R., Dunckerstraße 31, 10439 Berlin

Fon: (030) 446 877 0 - Fax: (030) 445 97 86 - E-Mail: redaktion-cj@nak-bbrb.de

© Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.